



Nr. 75. **Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** **92. Jahrgang.**

Ercheinungsweser: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Bekanntheit 25 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Fernspr. 9.

Freitag, den 30. März 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung wö. 1.50 Merckwürdige Postbezugspreis für den Orts- und Stadtkorrespondenten wö. 1.50, in Fernbezugspreis wö. 1.75. Beleggeld in Württemberg 30 Pf.

Bemerkenswerte Ausführungen des Reichskanzlers im Reichstag.

Vom Reichstag.

Annahme der neuen Steuern. — Aussprache über die Fragen einer innerpolitischen Neuordnung.

Der Reichskanzler über unsere Beziehungen zu Rußland, Amerika und China.

Im Reichstag wurde gestern die dritte Beratung der neuen Steuervorlagen zu Ende geführt, der Zuschlag zur Kriegsgewinnsteuer und die Sicherung dieser Steuer wurde einstimmig angenommen, auch die Verkehrssteuer (auf Eisenbahn- und Güterverkehr) wurde mit erheblicher Mehrheit angenommen, ebenso die Kohlensteuer. Schließlich wurde in der Gesamtstimmung das ganze Steuergesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen angenommen. Bei der Beratung des Etats des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes beantragte die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft eine Aenderung des einzelstaatlichen Wahlrechts, die Nationalliberalen die Einsetzung eines zugehörigen Verfassungsausschusses, im Namen der Volkspartei der Abg. Müller-Meinungen die Einführung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimes Wahlrechts in allen deutschen Bundesstaaten. In Bayern habe sich der Krieg dahin geäußert, daß das Volk reif sei für das allgemeine und direkte Wahlrecht; das müsse doch auch für Preußen gelten. Für die Nationalliberalen sprach Stresemann in dieser Frage. Er kritisierte die wegwerfende Bemerkung des preussischen Landwirtschaftsministers Schorlemer, „der Reichstag sei glücklicherweise noch nicht dazu da, preussische Minister zu berufen oder abzusehen und führte dann weiter aus: den Nationalliberalen gehe der Reichsgebante über das bundesstaatliche Interesse. Man brauche mit den Reformen nicht warten bis nach dem Kriege. Vielleicht sei für die Reichstagswahlen das Verhältniswahlrecht das Beste. Auch die demokratisch regierten Länder hätten sich als widerstandsfähig erwiesen, sonst wäre Frankreich schon längst zusammengebrochen, sonst brauchten wir mit England nicht so zu ringen. Demokratische Diplomaten hätten es auch nicht schlechter gemacht als unsere Diplomatie. Man müsse nachforschen, ob nicht irgendwo ein Systemfehler vorliege. Bei der Befehung der Stellen in den besetzten Gebieten müsse nach dem Grundsatze: Freie Bahn dem Tüchtigsten! verfahren werden. Weshalb solle nicht ein tüchtiger Sozialdemokrat ein Reichsamt verwalteten können? Den Standpunkt der Konservativen vertrat Graf Westarp. Er verwahrte sich gegen die Kritik des Reichstags an den preussischen Verhältnissen, und meinte, was die Bayern und Württemberger sagen würden, wenn man ihre Verhältnisse im Reichstag immer in dieser Weise kritisieren würde. Seine Partei sei damit einverstanden, daß die Reform erst nach dem Krieg vorgenommen werde. Auch im Herrenhaus sei anerkannt worden, daß das preussische Wahlrecht reformbedürftig sei, und daß die Konservativen an der Verbesserung mitarbeiten würden, wenn aber die demokratische Welle die Grundlage wegschwemmen wolle, die die Partei für das deutsche Volk als notwendig erachte, so würden sich die Konservativen mit aller Macht dem entgegenstellen. Der Reichskanzler vertrat den Standpunkt, daß man jetzt einzig und allein dafür arbeiten müsse, daß der Krieg glücklich zu Ende gehe. Man möge nicht vergessen, daß Millionen von Männern, um deren Wahlrecht es geht, jetzt in den Schützengräben stehen. Gerade die heutigen Ausführungen deuten darauf hin, daß es dem Interesse des Landes nicht dienen würde, wenn die Reformen jetzt unmittelbar in Angriff genommen würden.

Ueber Deutschlands Haltung zu der russischen Neuordnung und unsere Beziehungen zu Amerika und China machte der Reichskanzler folgende bemerkenswerten Ausführungen: Was die weltgeschichtlichen Vorgänge in Rußland anbelangt,

Unruhen in Spanien?

(WTB.) Madrid, 29. März. Amtlich wird gemeldet: Ein Dekret hebt die konstitutionellen Garantien in allen Provinzen des Königreichs auf. Das bedeutet also nach unseren staatsrechtlichen Begriffen die Einführung des Belagerungszustandes. Die Ursachen dieser Maßnahmen dürften darin liegen, daß die spanischen Arbeiterorganisationen den Generalkrieg beschlossen haben, weil infolge der von der Regierung zugelassenen ungeheuren Nahrungsmittelzufuhr Spaniens die Teuerung ins Unerträgliche gestiegen war. Die spanische Regierung wird also jetzt, wenn sie überhaupt am Ruder bleibt, zuerst einmal ein Ausfuhrverbot auf Nahrungsmittel erlassen müssen.

Mobilmachung der mexikanischen Armee?

Genf, 29. März. Der „Gerald“ meldet aus Mexiko: Carranza erteilt Befehl zur Mobilmachung der mexikanischen Mützen.

so ist, so viel sich erkennen läßt, Kaiser Nikolaus ein Opfer seiner eigenen Verblendung geworden. Lange Zeit hat aufrichtige Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland gewaltet, aber der letzte Träger dieser Freundschaft ist im Grunde Alexander II gewesen. Uneingedenk des alten Bundes und der Tatsache, daß keine vitalen Interessengegensätze zwischen den beiden Reichen vorhanden waren, hat sich Kaiser Nikolaus mehr und mehr in das Fahrwasser der Entente und der panslawistischen Strömungen ziehen lassen. In den Schicksalsjahren des August 1914 ist der Appell unseres Kaisers an diese alte Freundschaft ungehört verhallt. Die Behauptung, daß wir das absolutistische Regime in Rußland unterstützt hätten, habe ich schon früher zurückgewiesen. Im Jahre 1905 hat Kaiser Wilhelm dem Zaren Nikolaus dringend geraten, sich dem Drängen seines Volkes nach Reformen nicht mehr zu widersetzen. (Hört! hört!) Zar Nikolaus ist andere Wege gegangen, die weder den Interessen seines eigenen, noch denen unseres Landes entsprechen. Unsere jetzige Stellung ist klar. Wir werden auch jetzt festhalten an dem Grundsatze, daß uns die inneren Verhältnisse anderer Länder nichts angehen. (Beifall.) Von übelwollender Seite ist behauptet worden, daß der Kaiser das Jarentum wieder aufrichten wolle. Diese Ausstellungen sind eitel Lüge und Verleumdung. Wir haben keinen anderen Wunsch, als daß Rußland ein gesichertes Bollwerk des Friedens werde. Wir haben unter den Sünden des alten Rußland selbst genug gelitten. Das russische Volk kann sich der Sorge einer Einmischung von unserer Seite entziehen. Wir wünschen nichts anderes, als bald zu einem Frieden mit dem russischen Volk auf einer für beide Teile ehrenvollen Grundlage zu kommen. In den nächsten Tagen treten die Vertreter des amerikanischen Volkes zu wichtiger Entscheidung zusammen. Aber wir sind es nicht, die die Verantwortung tragen, wenn es zum Kriege zwischen uns und Amerika kommen sollte. Das deutsche Volk hat gegen Amerika keinen Haß und keine Feindschaft. Wenn aber Amerika zum Kriege sich entschließt, so werden wir auch das zu ertragen und zu überwinden wissen. Die chinesische Regierung hat ihre Beziehungen zu uns abgebrochen und der chinesische Gesandte hat seine Pässe gefordert. Es handelt sich dabei nicht um einen freien Entschluß der chinesischen Regierung, denn unsere Beziehungen zu China sind immer freundlich gewesen, sondern sie handelt in einer Zwangslage. Die Absicht unserer Feinde, die China zu dieser Haltung zwingen, geht dahin, unseren Handel auch in Ostasien zu zerstören und sich die Früchte unserer Arbeit mühelos anzueignen. Wir sind überzeugt, daß uns der Frieden die Möglichkeit geben wird, das dort zerstörte auf Kosten unserer Feinde wieder aufzubauen. Dann wird auch die

Freundschaft mit China wieder aufleben. Was die militärische Lage anbelangt, so schließt die Jahreszeit an der Ostfront größere Operationen aus. Für das was an unserer Westfront geschieht, schulden wir unseren unvergleichlichen Truppen unter der genialen Führung Hindenburgs und Ludendorffs wärmsten Dank. (Lebhafte Beifall.) Alle anderen Fronten halten mit unüberwindlicher Fähigkeit. Der Unterseebootkrieg ist im März so erfolgreich gewesen wie im Februar.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 29. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Lebhafter Geschüßkampf zwischen Lens und Arras, der auch nachts anhält. In einem gestern vor Tagesanbruch sich entspinrenden Gefecht bei Croisilles und Coust-St. Mein (nordöstlich von Bapaume) verloren die Engländer außer zahlreichen Toten durch Vorkstoß unserer Sicherungen einen Offizier und 34 Mann als Gefangene. In der Champagne schlugen mehrere im Laufe des Tages unternommene Angriffe der Franzosen zur Wiedererlangung der ihnen entzogenen Gräben verlustreich fehl. Auf dem linken Maasufer bereitete gestern unser Abwehrfeuer sich gegen die Höhe 304 vorbereitende französische Vorköße. Heute morgen scheiterte ein auf breiter Front vorbrechender Angriff im Feuer, an einer Stelle durch Gegenstoß. Südlich von Verdun schossen unsere Flieger 2 Fesselballons ab. In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind 4 Flugzeuge der Gegner zum Absturz gebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Im Wesentlichen Ruhe.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Näheres von der Februarbeute unserer U-Boote.

(WTB.) Berlin, 29. März. Amtlich wird mitgeteilt: Im Monat Februar sind, wie am 17. März bekanntgegeben, insgesamt 368 Handelschiffe mit 781 500 Bruttoregistertonnen durch gegnerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden. Davon waren: 292 Schiffe feindlicher Flagge und zwar 169 englisch, 47 französisch, 28 italienisch, 8 russisch, 4 belgisch, 12 portugiesisch, eines japanisch. Bei 33 Schiffen konnten Namen und Nationalität nicht festgestellt werden; mindestens 20 davon müssen als englischer Nationalität angenommen werden, so daß der englische Verlust an Schiffsraum im Februar auf 500 000 Tonnen geschätzt werden kann. Von den 76 neutralen Schiffen waren 38 norwegisch, 14 niederländisch, 8 griechisch, 7 schwedisch, 5 spanisch, 3 amerikanisch und eines peruanisch. Von dem gesamten im Februar verlustigten Handelschiffsraum von 781 500 Bruttoregistertonnen konnten die Ladungen bei 475 000 Bruttoregistertonnen nicht festgestellt werden. Die verbleibenden 306 500 Bruttoregistertonnen enthalten u. a. folgende Ladungen nach Art und Menge: 49 000 Tonnen Kriegsmaterial, 91 500 Tonnen Kohle, 16 000 Tonnen Öl und Petroleum, 16 800 Tonnen Salpeter, 4800 Tonnen Eisen, 11 300 Tonnen Erz, 550 Tonnen Metall, 90 000 Tonnen Getreide, 14 800 Tonnen sonstige Lebensmittel, 8700 Tonnen Viehfutter, 36 500 Kubikmeter Holz, 23 100 Tonnen verschiedene Ladungen, darunter 1500 Tonnen Gelle. Außerdem an Stückgut etwa 15 000 Tonnen Schwergut und 70 000 Kubikmeter Maßgut, ferner 300 Pferde und 3 Millionen Mark Gold.

Staatssekretär v. Capelle über den U-Boottkrieg.

(W.B.) Berlin, 26. März. Im Hauptauschuß des Reichstags machte heute der Staatssekretär des Reichsmarinamts v. Capelle vertrauliche Ausführungen über den U-Boottkrieg, aus denen mit erfreulicher Deutlichkeit erhellt, daß alle Erwartungen sich bisher in vollstem Umfange erfüllt haben. Das im kürzesten Monat trotz der ungünstigen Witterung, trotz des Eisgangs in unseren Flußmündungen, des anhaltenden Nebels und der langen Nächte erzielte Ergebnis von 781 500 Tonnen im Februar eröffnet die besten Aussichten für die Zukunft, umso mehr, da nicht nur die Zahl der U-Boote an der Front in stetem Wachsen begriffen sei, sondern auch die Boote selbst immer leistungsfähiger würden. Alle in den feindlichen und auch in einem Teil der neutralen Wässer enthaltenen Angaben über die Vernichtung von zahlreichen U-Booten seien erfunden. Die Verluste hielten sich im Gegenteil an der unteren Grenze dessen, was die Marine von Anfang an in ihre Berechnungen eingestellt hätte. Der Frontwuchs an U-Booten übertriffe in den Monaten Februar und März die Verluste bei weitem. Für die Gesamtzahl der Boote käme die Zahl der verloren gegangenen U-Boote überhaupt nicht in Betracht. Unsere Gegner machten allerdings die größten Anstrengungen, der U-Bootsgefahr Herr zu werden. Wenn diese mit Neben im Parlament und Geschrei in den Zeitungen überwunden werden könnte, dann wäre sie allerdings schon verschwunden. Er könne sich damit begnügen, den Redereien unserer Feinde die Tatsache gegenüberzustellen: Große Verluste, sehr geringe Verluste. Auch der Monat März habe sich nach den bisherigen Meldungen sehr gut angefallen, trotzdem bereits jetzt überall im Sperrgebiet ein fühlbarer Rückgang der Schiffsahrt eingetreten sei und die U-Boote sehr viel weniger Schiffe anträfen. Letzteres sei in Hauptsache dem Verhalten der Neutralen zuzuschreiben. Die Marine habe es sehr begrüßt, daß die neutrale Schiffsahrt das Sperrgebiet meide. Neutrale Schiffe zu versenken, sei für unsere Streitkräfte schmerzhaft, eine harte, aber unbedingte Notwendigkeit. Die Marine hoffe, daß ihre eindringliche Warnung, das Sperrgebiet zu meiden, in immer steigendem Maße in neutralen Schiffsahrtskreisen Verständnis und Beachtung finden werde. Unsere Feinde, vor allem England, versuchten mit allen Mitteln, mit Zwang und Schilane, mit Forderungen und Versprechungen, mit Verheimlichungen und Verschleierungen der Schiffsverluste, mit falschen Angaben über versenkte deutsche U-Boote die Neutralen zu bewegen, weiter die Zufuhr nach England aufrechtzuerhalten und ihre Haut für sie zu Markte zu tragen. Am 22. Februar habe der englische Marineminister Carson im Parlament erklärt, niemals würde er sich dazu verstehen, Verluste zu verheimlichen. Wenige Tage später habe er die Veröffentlichung eingestellt. Der Grund liege für jeden, der sehen wolle, klar auf der Hand. Wir könnten uns auch hier damit begnügen, dem Gebaren unserer Feinde gegenüber die Tatsachen sprechen zu lassen. Die Neutralen hätten selbst zu entscheiden. Wir müßten und könnten künftig mit aller Ruhe ihren weiteren Entschliessungen entgegensehen. In der Marine sei alles davon durchdrungen vom Flottenschef an, der mit seinen Streitkräften hinter den U-Booten stünde und ihnen Bewegungsfreiheit und Ausdehnungsmöglichkeit sichere, bis zum jüngsten Matrosen und Heizer, daß die übernommene Aufgabe auch bis zum siegreichen Ende durchgeführt werden würde.

Die Sicherheitsvorrichtungen der deutschen U-Boote.
(W.B.) Bern, 29. März. Zur Versenkung des Großkampfschiffes „Danton“ erklärt „Liberté“, Deutschland habe die Probleme der Unsichtbarkeit des Besatzungs, sowie des sofortigen Untertauchens gelöst, wodurch die Verteidigungsmassnahmen der Ententemächte hinfällig geworden seien. Es sei notwendig, daß neue Abwehrmassnahmen gefunden werden. Ferner bedauert das Blatt, daß die „Möwe“ unverfehrt nach Deutschland zurückkehren und ungestrast eine so große Zahl der für den Verband so notwendigen Schiffe versenken konnte.

Ein englischer Transportdampfer auf eine Mine gelaufen.

(W.B.) London, 29. März. Amtlich wird gemeldet: Der Transportdampfer „Tyndareas“ (11 000 Tonnen), der ein Regiment Infanterie beförderte, stieß am 9. Februar bei Kap Agullas auf eine Mine. Zwei zur Hilfe gesandte Dampfer übernahmen die Truppen. Das Schiff erreichte dann Simonstown in schwer beschädigtem Zustande.

Eine Explosion in Vapaume.

Berlin, 30. März. Eine Depesche des „Berliner Tageblatts“ aus Genf besagt: Die Aufregung in Paris über die Explosion in Vapaume ist sehr groß. Bis jetzt konnten die Leichen der beiden unter den Trümmern des Rathauses begraben liegenden Abgeordneten von Arras, Briquet und Faillandier, nicht geborgen werden.

Die Angst der Italiener vor einem deutsch-österreichischen Angriff.

Köln, 29. März. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus der Schweiz: Die Angst vor einer österreichisch-deutschen Offensive ist unter den Italienern, denen es nach und nach dümmert, daß sie diesmal nicht wieder auf russische Hilfe rechnen können, beständig im

Wachsen. Das ganze Land ist von hochgradiger Nervosität ergriffen. „Satalien hat heute eine ganz bestimmte Aufgabe zu lösen: sich vorzubereiten, alle Kräfte zusammenzuziehen, einen Angriff großen Stils der Oesterreicher und Deutschen gegen uns als sicher hinzunehmen und sich zu rüsten, um mit Sicherheit entgegenzutreten.“ schreibt „Popolo d'Italia“ vom 27. März. „Hierher gelangende Nachrichten gestatten keine Selbsttäuschungen mehr. Wir wissen, daß zahlreiche Batterien größten Kalibers gegen unsere Verteidigungsstellungen im Trentino gerichtet sind.“ Zum Troste fügt aber das Mailänder Blatt hinzu, daß der Gegner gewaltige Hindernisse, und nicht nur solche von Italienern berei-



Alles wankt — — —

Auf allen Fronten haben wir dem Gegner ungeheure Gebiete entzissen!

Unsere U-Boote haben dem feindlichen Handel den Todesstoß versetzt!

Die Urheber des Krieges, Grey und Asquith, Delcassé und Briand sind von ihren eigenen Völkern aus Amt und Würden gejagt!

In Rußland: Revolution!

Der Zar: abgesetzt!

Eins steht fest:

Die solide Grundlage des deutschen Staatsgebildes und die unverwundliche Kraft des deutschen Volkes.

Darauf beruht auch die unantastbare Sicherheit der deutschen Kriegsanleihen.

Hilf den Krieg gewinnen! Gib Dein Geld dem sichersten Schuldner der Welt, dem Vaterlande!



Waffen. Das ganze Land ist von hochgradiger Nervosität ergriffen. „Satalien hat heute eine ganz bestimmte Aufgabe zu lösen: sich vorzubereiten, alle Kräfte zusammenzuziehen, einen Angriff großen Stils der Oesterreicher und Deutschen gegen uns als sicher hinzunehmen und sich zu rüsten, um mit Sicherheit entgegenzutreten.“ schreibt „Popolo d'Italia“ vom 27. März. „Hierher gelangende Nachrichten gestatten keine Selbsttäuschungen mehr. Wir wissen, daß zahlreiche Batterien größten Kalibers gegen unsere Verteidigungsstellungen im Trentino gerichtet sind.“ Zum Troste fügt aber das Mailänder Blatt hinzu, daß der Gegner gewaltige Hindernisse, und nicht nur solche von Italienern berei-

tete, vorfinden werde. Im Falle der Not werden den österreichisch-deutschen Massen große italienische und französische entgegengesetzt werden. Allerdings dürfe man die öffentliche Meinung in Italien, wie es leider geschehen sei, nicht dadurch noch mehr aufregen, daß man immer nach fremder Hilfe rufe. Das mache im Inland wie im Ausland einen üblen Eindruck.

Amerika.

Die Mobilisierung der amerikanischen Miliz.

Berlin, 30. März. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Rotterdam gemeldet, daß die Mobilisierung der Miliz bisher in 34 von 48 Staaten erfolgte. Die Miliz sei nicht zu vergleichen mit der regulären Armee der französischen Territorialtruppen oder der früheren englischen Miliz.

Wilson bildet ein nationales Kabinett.

Berlin, 30. März. Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ in Washington berichtet, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Genf mitgeteilt wird, der kommenden Kongresssitzung werde sofort die Umbildung des Kabinetts folgen. Wilson beabsichtige, sein Kabinett aus Mitgliedern aller Parteien zu ergänzen.

Der Kriegsminister Wilson.

Haag, 29. März. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Man verfolgt hier die britische Werbemethode. Große Plakate sind an allen Ecken angebracht, Musikkapellen durchziehen die Straßen, an allen öffentlichen Plätzen wurden Zelte aufgeschlagen, in denen die Werbeoffiziere den ganzen Tag Sprechungen abhalten. Der Korrespondent vernimmt, daß Wilson Mittwoch oder Donnerstag im Kongress sprechen werde, nicht Montag, wie ursprünglich behauptet wurde. Er wird sagen, daß das Land zum Krieg gezwungen ist und man sich damit zufrieden geben muß. Das Kabinett hat gestern früh die Pläne für den Krieg überlegt und kam einstimmig zu dem Beschluß, daß die Vereinigten Staaten jedes erreichbare Mittel anwenden müssen, um die militärische Autokratie Deutschlands zu vernichten. Nach der Erklärung, daß mit Deutschland der Kriegszustand besteht, wird die Regierung selber den Kongress dazu beauftragen, handelnd aufzutreten. Amerika will als Demonstration 10 000 Mann Feldarmee nach Europa schicken, um die amerikanische Flagge an der Westfront zu entfalten und Vorbereitungen zur allgemeinen Dienstpflicht treffen, sowie mit dem Bau einer nationalen Flotte von Holzrathschiffen beginnen. Es macht den Eindruck, als ob Wilson mit diesem Vorschlag einverstanden sei.

Japanisch-amerikanische Abmachungen über Ostasien und Südsee.

Berlin, 28. März. Die japanische Zeitschrift „Dai Nippon“ teilt, wie die „Rossische Zeitung“ zu melden weiß, mit, daß die japanisch-amerikanischen Verhandlungen vor dem Abschluß stehen. Japan verzichte auf die von ihm besetzten kleinen Südeinseln, die sich in der Nähe der Endstation des pazifischen Kabels befinden, habe aber bestimmte Garantien verlangt und erhalten, daß diese Inseln in keinem Falle mehr an Deutschland zurückfallen. Japan gebe seine politischen Ziele im Stillen Ozean auf und beschränke sich darauf, sein politisches Schwergewicht der Regelung der ostasiatischen Verhältnisse zuzuwenden. Diese Vorteile habe Wilson auf Kosten Chinas und auf Kosten der Vereinigten Staaten in China erkaufte, denn er habe Japan als Kompensation die Vormachtstellung in Ostasien und vornehmlich eine Sonderstellung in China zuerkannt. Japan werde die Kolonie Kiautschou nach Friedensschluß nicht herausgeben, auch Tjingtau nicht internationalisieren, wie es vordem hieß, sondern seine „Ansprüche“ auf das ganze Schantung geltend machen und schließlich dieses Gebiet auch besetzen. Dadurch werde Japan die Möglichkeit erhalten, seinen Einfluß bis Peking vorzutragen und dieses selbst wirksam militärisch zu bedrohen. — Damit würde sich also die von uns verschiedentlich ausgesprochene Vermutung bestätigen, daß — wahrscheinlich unter bester Mitwirkung Englands — Amerika und Japan sich über die ihnen am Herzen liegenden Einflußgebiete einigen könnten, und Amerika China den Japanern ausgeliefert, dafür aber wahrscheinlich freie Hand in Mexiko erhalten hat. Das Erscheinen japanischer Kriegsschiffe in den mexikanischen Gewässern, worüber wir gestern berichtet haben, würde also darauf hindeuten, daß Japan den Amerikanern sogar Unterstützung im Falle von Verdächtigungen mit Mexiko zugesagt hat. Die Schrift.

Getreideausfuhrverbot Argentiniens.

(W.B.) Buenos-Aires, 29. März. Die Ausfuhr von Getreide und Mehl aus Argentinien wurde verboten, um dem Lande die nötigen Vorräte zu sichern. — Die Bedeutung der Maßnahme erhellt aus der Tatsache, daß Argentinien eines der größten Getreideausfuhrländer ist.

Von unsern Feinden.

Forderung der demokratischen Republik in Rußland.
Berlin, 30. März. In Petersburg fanden laut „Berliner Tageblatt“ am Sonntag wohl 100 Volksversammlungen statt, in denen die demokratische Republik verlangt wurde.

General Zwanow verhaftet.

(W.B.) Petersburg, 30. März. (Kreuzer.) General Zwanow, der vorgestern in Kiew verhaftet wurde, wird nach Petersburg gebracht werden.

Die englische Schiffsraumfrage.

(W.B.) Berlin, 30. März. Die englische Zeitung „Fair play“ schreibt: Da von den Neutralen Tonnage nur mit größten Schwierigkeiten zu erhalten ist, hat die Befrachtung aus Mangel an Schiffsraum fast gänzlich eingestellt werden müssen. Es kommt jetzt darauf an, sich über die Versicherung für neutrale Dampfer zu einigen, sonst wird es äußerst schwierig sein, genügend Schiffsraum herbeizuschaffen, denn viele Reedereien früher abgeschlossene Kontrakte nicht mehr ausführen.

(W.B.) Bilbao, 30. März. In England herrscht Unzufriedenheit über die Weigerung der spanischen Regierung, die angebotenen Kohlen aus England durch spanische Schiffe abholen zu lassen. Es wird daher an

Amtliche Bekanntmachungen.

Die den Schultheißenämtern mit heutiger Post zugehenden Vorbrücke zur
Anzeige über die im Monat März 1917 erteilten
Kleiderbezugscheine
sind umgehend auszufüllen und bis spätestens 5. April 1917
wieder hierher vorzulegen.
Calw, den 28. März 1917.

R. Oberamt: Binder.

Zentrifugen und Buttermaschinen.

1. Die Verfügung des Min. d. Innern vom 1. Februar 1917 über Verarbeitungsmilch und Milch-erzeugnisse (Staatsanzeiger 1917 Nr. 28) bestimmt in § 4 Abs. 1 und 3, daß Kuhhalter am Orte eines Molkerei- oder Käsebetriebs die gesamte Milchmenge, die sie überhaupt abgeben, an die Molkerei oder Molkerei abzugeben haben, einerlei, ob sie bisher dorthin geliefert haben (Abs. 1) oder nicht (Abs. 3). Infolgedessen sind (§ 5 Ziff. 2) sämtliche Zentrifugen und Butterfässer am Orte von Molkerei- oder Käsebetrieben zu versiegeln oder sonst unter Verschluss zu nehmen. Nach § 4 Abs. 4 kann auch Kuhhalter an Orten, die den genannten Betrieben benachbart sind, dieselbe Verpflichtung durch die Landesversorgungsstelle auferlegt werden. Ist diese Auflage erfolgt, so sind Zentrifugen und Butterfässer auch in diesen Nachbarorten zu versiegeln.

Die Schultheißenämter werden beauftragt, dafür zu sorgen, daß diese Versiegelung in sachgemäßer Weise überall alsbald erfolgt, wo es noch nicht geschehen sein sollte. Die Versiegelung hat so zu geschehen, daß die Geräte ohne Verletzung des angelegten Siegels nicht benützt werden können. Anstatt das einzelne Geräte zu versiegeln, kann die Behörde auch den Aufstellungsraum unter Verschluss nehmen, wenn dies einfacher ist und der Raum vom Besitzer nicht für andere Zwecke gebraucht wird. Endlich können die Geräte auch außerhalb des Anwesens des Besitzers verschlossen werden, dies aber nur dann, wenn nicht zu befürchten ist, daß die Geräte dadurch zu Schaden kommen.

2. Nach § 2a der Verfügung des Min. d. Innern betr. Regelung der Versorgung mit Verar-

beitungsmilch usw. vom 25. April 1916 (Kriegsbeil. zum MBl. VII S. 91) ist „der Verkauf von Haushaltbuttermaschinen und Haushaltzentrifugen untersagt“. Dieses Verbot ist noch gültig, da die Verfügung vom 25. April 1916 nur bezüglich der Verarbeitungsmilch außer Kraft gesetzt ist (vergl. § 21 der Verf. vom 1. Februar).

Haushaltbuttermaschinen und Haushaltzentrifugen sind nicht die Geräte, die zur Verarbeitung von Milch in Betrieben von Milchzeugern bestimmt sind, sondern lediglich die kleinen Geräte, die regelmäßig zur Butterherstellung in kleineren Mengen in den Haushaltungen von Verbrauchern bestimmt sind.

Der Verkauf von Buttermaschinen und Zentrifugen für landwirtschaftliche Betriebe ist also nicht verboten und war dies auch niemals.

Calw, den 19. März 1917.

R. Oberamt: Binder.

Anordnungen der Landesversorgungsstelle über die Sauerkrautpreise.

Auf Grund der §§ 3 und 4 der Verfügung über den Verkehr mit Spitzkraut (Südkraut) und Sauerkraut vom 8. Sept. 1916 (Staatsanzeiger Nr. 212, Kriegsbeil. zum Min. Amtsbl. VIII S. 279) wird angeordnet:

1) als ordnungsmäßig durch die Landesversorgungsstelle vermittelt gilt ohne weiteres:

- I. der Absatz von Sauerkraut (aus Weißkraut oder Rüben aller Art)
- a) vom Hersteller an die Nahrungsmittelversorgung Stuttgart,
- b) vom Hersteller an die ihm von der Nahrungsmittelversorgung Stuttgart bezeichneten Stellen oder Personen,
- c) von der Nahrungsmittelversorgung Stuttgart an die Kommunalverbände,
- d) von der Nahrungsmittelversorgung Stuttgart an die Stellen oder Personen, die ihr von den Kommunalverbänden bezeichnet werden,
- e) von einem Kommunalverbande an einen Weiterverkäufer,
- f) von einer von einem Kommunalverbande bezeichneten Stelle oder Person an einen Weiterverkäufer, der vom Kommunalverbande bezeichnet ist.

II. der Erwerb von Sauerkraut auf dem unter I bezeichneten Wege.

2) Beim Verkauf von Sauerkraut (aus Weißkraut oder Rüben aller Art) durch die Händler, wozu im Sinne dieser Bestimmungen gemäß § 3 der Verfügung vom 8. Sept. 1916 auch die Hersteller zählen, sind die folgenden Preisvorschriften einzuhalten:

- I. a) beim Absatz durch den württ. Hersteller frei Verladung des Herstellers für 50 kg ohne Verpackung M 12.—,
- b) beim Absatz in Gebinden von 50 kg und darüber frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 kg M 13.—,

II. beim Absatz an den Kleinhandel durch die behördlichen Verteilungsstellen frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 kg M 13.50,

III. beim Absatz an den Verbraucher durch den Kleinhandel einschließl. handelsüblicher Verpackung für 1 kg M —.35, für ½ kg M —.18.

IV. Die Gebinde dürfen höchstens zu dem von der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut festgesetzten Tagespreise berechnet werden. Falls die Gebinde an den württ. Hersteller innerhalb 4 Wochen in brauchbarem Zustande zurückgegeben werden, sind sie von diesem gegen eine Vergütung zurückzunehmen, die diesem Tagespreise abzüglich M —.25 für 50 kg entspricht. Abweichende Vereinbarungen zwischen dem liefernden Hersteller und dem Empfänger sind zulässig.

Vorbekanntlich der Anrufung der Reichsstelle für Obst und Gemüse, Verwaltungsabteilung, gemäß Ziff. 3, IV der Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut vom 3. März 1917 (Staatsanzeiger Nr. 57) entscheidet im Falle von Streitigkeiten ein Ausschuss, der bei der Landesversorgungsstelle errichtet wird und unter Vorsitz eines Beamten der Landesversorgungsstelle aus einem Vertreter der Hersteller und des Kleinhandels besteht.

3) Verletzungen gegen diese Anordnungen werden nach § 17 Ziff. 2 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915/4. November 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu M 1500.— bestraft, soweit nicht die Strafen des § 9 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 914) Maß greifen.

Stuttgart, den 22. März 1917.

Schüle.

genommen, daß die betreffenden Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen werden.

(MBl.) Rotterdam, 30. März. Englische Fachleute bezeichnen die deutsche Seesperre als ernst, besonders wegen des Ausbleibens der neutralen Schiffe.

Bermischte Nachrichten.

Bekräftigung des Rücktritts des schwedischen Kabinetts.

(MBl.) Stockholm, 29. März. Das schwedische Telegramm-Bureau meldet amtlich: Die Mitglieder des Kabinetts erklärten dem König, daß die auf seinen Wunsch vom 5. März veranstaltete Umfrage zur Feststellung, ob für das gegenwärtige Kabinett Möglichkeiten beständen, während der außerordentlichen Kriegsumstände die Regierung mit der nach innen und außen wünschenswerten Kraft weiterzuführen, das Ergebnis gehabt hat, daß diese Möglichkeiten nicht beständen. Die Minister hielten demnach ihr Rücktrittsgesuch aufrecht. Der König hat mit der Bildung eines neuen Kabinetts den früheren Minister und Universitätskanzler Swarz beauftragt.

Einspruch Griechenlands gegen italienische Uebergriffe.

Frankfurt, 29. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Genf: Die griechische Regierung hat bei den Vertretern der Ententemächte in Athen Widerspruch erhoben gegen die Uebergriffe der Italiener auf die neutrale Zone von Thessalien und Epirus. Die griechische Regierung verlangte, wie die französischen Zeitungen andeuten, Garantien gegenüber Italien und protestierte dagegen, daß die italienischen Truppen immer mehr griechisches Gebiet besetzen.

Dünnbier in Bayern.

Berlin, 29. März. Im Einvernehmen mit dem stellvertretenden Generalkommando in München werden die Münchener Brauereien, wie dem „Berliner Tageblatt“ von dort gemeldet wird, um dem Biermangel abzuwehren, zunächst ein Viertel ihres Malzkontingents zur Herstellung von Dünnbier, sogenanntem Schöps, mit einem Stammwürzgehalt von 3,5 bis 4 Prozent verwenden. Der Ausschankpreis darf 22 Pfg. nicht übersteigen. Diese Verfügung tritt am 21. April in Kraft und soll später auch auf ganz Bayern ausgedehnt werden.

Wie's gemacht wird.

(MBl.) Wien, 30. März. Gestern begann hier die dreitägige Verhandlung gegen den ehemaligen Präsidenten der Allgemeinen Depositenbank, Dr. Joseph Kraut, und den Direktor dieser Anstalt, Dr. Richard Freund, und Genossen wegen Preistreiberien. Den

Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie Bier, Rum, Marmelade und Himbeersaft angekauft haben, um den Preis auf eine übermäßige Höhe zu bringen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. März 1917.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Grenadier Georg Mohr von Alsbürg. (neben der silbernen Verdienstmedaille), Grenadier Jakob Reutshler von Alsbürg (neben der silbernen Verdienstmedaille), Musketier Johann Nonnenmann von Oberkollbach und Musketier Wjasse von Reihengstett. Letzterer wurde zum Gefreiten befördert und hat früher schon die silberne Verdienstmedaille erhalten.

Kriegsanleihe.

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, gewährt die Spar- und Vorkehrbank Calw den Zeichnern der 6. deutschen Kriegsanleihe zur Bezahlung der bei ihr zur Zeichnung kommenden Beträge auf Wunsch Stundung bis zum 31. Dezember 1917 und verzinst alle Teilzahlungen bis zum Abrechnungstag mit 5 Prozent. Durch dieses begrüßenswerte Entgegenkommen ist es allen den Personen und Klassen, die augenblicklich übrige Gelder nicht zur Verfügung haben, oder solche auf die amtlich vorgeschriebenen Zahlungstermine zur Leistung der Teilzahlungen nicht flüssig machen können, denen aber im Laufe des Jahres doch noch irgendwie Gelder eingehen, die sie zur Kriegsanleihe verwenden können, die Möglichkeit geboten, solche heute schon zu zeichnen und sie bei Eingang sofort hochverzinslich anzulegen. Im Interesse der möglichst hohen Zeichnung der Kriegsanleihe, an der sich zu beteiligen jeder, der dazu — und wäre es auch nur mit den kleinsten Beträgen, — imstande ist, als eine heilige vaterländische Pflicht ansehen sollte, wäre es gelegen, wenn von dieser günstigen Gelegenheit recht reichlich Gebrauch gemacht würde.

Bekleidung der Hilfsdienstpflichtigen im Militärdienst.

Die Hilfsdienstpflichtigen im Militärdienst tragen grundsätzlich bürgerliche Kleidung, sorgen auch selbst für Unterhaltung und Neubeschaffung ihrer Kleidungsstücke. Berufliche Sonderkleidung kann von der Betriebsstelle durch Vermittlung der zuständigen Kriegsamtsstelle auf dem Bezugscheinweg angefordert werden. Einzelne militärische Bekleidungsstücke werden unentgeltlich leihweise oder gegen Abnutzungsentschädigung geliefert.

Lieferung von Fleischzulagen.

Zu Ergänzung der MBl.-Veröffentlichung vom 28. März über die Kürzung der Brotration wird amtlich bekanntgegeben: Vom 16. April ab wird, solange die Kürzung der Brotkopfmenge nötig bleibt, allen nicht durch Haushaltung selbstversorgten Personen eine besondere Fleischzulage von 250 Gramm gegeben; Kinder bis zu 6 Jahren erhalten die Hälfte. Die Ausgabe erfolgt mittelst besonderer Zusatzfleischkarten, die nicht freizügig sind, sondern nur für die örtliche Zulage gelten. Damit die Zulage zu einem besonders billigen Preise abgegeben werden kann, sollen die Kommunalverbände Reichs- und Staatszuschüsse in Höhe von insgesamt 80 % für die Woche auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung erhalten, wovon 70 % jedem Kommunalverband unmittelbar zugewiesen werden, während der Rest von den Landeszentralbehörden zum Ausgleich je nach der Größe des besonders bedürftigen Bevölkerungsanteils an die Kommunalverbände verteilt wird. Preußen hat dieser Regelung bereits zugestimmt, die Zustimmung der übrigen Bundesstaaten wird eingeholt. Sollten irgendwo in der ersten Zeit noch Störungen in der Lieferung der Fleischzulage entstehen, so ist Mehl als Ersatz zu liefern.

Evangelische Gottesdienste.

Palmsonntag, 1. April. Vom Turm: 178. Predigtlied: 196, O Du Liebe. Kirchenchor: Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld (178). 9 1/2 Uhr: Beichte in der Sakristei. 9 3/4 Uhr: Vormitt. Predigt, Delan Zeller. Abendmahl: 5 Uhr: Abendpredigt im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid. Gründonnerstag, 5. April. 9 1/2 Uhr: Predigt und Beichte, Stadtpf. Schmid. 11 Uhr: Abendmahlfeier für Gebrechliche und Leidende im Vereinshaus, Delan Zeller. 7 Uhr: Passionsandacht, Beichte und Abendmahl, Delan Zeller. Karfreitag, 6. April. Vom Turm: 187. Predigtlied: 189, Ach sieh ihn dulden. — Kirchenchor: 1. Liebe die für mich gestorben, (Mozart). 2. Wenn ich einmal soll scheiden, (F. S. Bach). 9 1/2 Uhr: Beichte im Chor der Kirche. 9 3/4 Uhr: Vormitt. Predigt, Stadtpfarrer Schmid. Abendmahl: 5 Uhr: Abendpredigt und Beichte Delan Zeller.

Katholische Gottesdienste.

Samstag, 31. März: Von 4 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag, 1. April: Palmsonntag 8 Uhr Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Palmweihen und Prozession hierauf Amt mit Verlesung der Leidensgeschichte nach Matthäus. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Christenlehre, 2 Uhr: Stationenandacht. Gründonnerstag: 8 1/2 Uhr: Amt mit Kommunionausstellung. 9 1/2 Uhr: Delbergandacht. Karfreitag, 6. April. 9 1/2 Uhr: Predigt und Opferandacht. Karfreitag, 6. April. 9 1/2 Uhr: Predigt und Opferandacht; hiernach Beichtstunden vor dem hl. Grab bis 12 Uhr und von 1—5 Uhr. Abends 5 Uhr Karfreitagsmesse. Karfreitag 6 1/2 Uhr: Die hl. Weihen. 7 1/2 Uhr: Amt. Abends 7 Uhr: Ansehungsfeier.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr und abends 5 Uhr: Predigt. Prediger Frl. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetsunde.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.
Eier-Verkauf.

Am Samstag, 31. März, von vormittags 9-12 Uhr
Buchstaben A-G,
Montag, 2. April, von vormittags 9-12 Uhr
Buchstaben H-K,
Dienstag, 3. April, vormittags 9-12 Uhr
Buchstaben S-Z.

Sämtliche neue Fleischartenabschnitte sind vorzuweisen. Geflügelhälften sind vom Verkauf ausgeschlossen.

Die Bäcker und Mehlhändler

werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Kleinbrotmarken für 90 Gramm Brot oder 75 Gramm Brotmehl für d. Monat April ungültig erklärt worden sind. Diese Marken dürfen also nicht mehr eingelöst werden, auch wird auf dieselben kein Mehl angewiesen.
Calw, den 30. März 1917.

Stadtschultheißenamt: A. V. Dreiß.

R. Nachlassgericht Zavelstein.

Gläubiger = Aufruf.

In der Nachlasssache des am 19. Februar 1917 verstorbenen Ernst Rothfuß, gewes. Lammwirts in Zavelstein, ergeht an dessen Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche unter Vorlegung der Nachweise innerhalb

10 Tagen

anzumelden.
Den 29. März 1917.

Der Vorsitzende:
Bezirksnotar Heger.

Breitenberg.



Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Samstag, den 31. März, nachmittags 2 Uhr 33 Km. buchenes Scheiterholz, 9 Km. buchenes Prügel, 32 Km. Nadelholz-Prügel. Zusammenkunft bei der Berghalden-Brücke. Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Oberreichenbach.

Verkaufe:

3 Ztr. Seifen-Pulver, 50 Pfd. weiße Schmier-
Seife, 50 Pfd. grüne Schmier-Seife, 15 Pfund
Strickgarn, 20 Stück Senfen, 15 Stück Gabeln,
30 St. Mundharmonika, 1 Wiener Hand-Harmonika
zu 10 Mk., 1 weißen Hahnen zu 5 Mk.

Friedrich Volz, Bäcker.

Global

das ideale Mottenmittel der Gegenwart
tötet

Motten absolut sicher.
in praktischen Packungen vorrätig
Neue Apotheke.

Oberreichenbach.

Wegen Einberufung verkaufe folgende Waren:

200 Dosen Lederfett, 40 Dosen Wagenfett z. 5 Pfd.,
50 Liter Bodenwachs-Del, 300 Dosen Schmiercreme,
100 Stück Peitschenriemen, 20 Paar Hosenträger,
8 Mille Zigarren, 5 Mille Zigaretten,
20 Stück Sorgho-Besen, 70 Pfd. Hustenstein.

Friedrich Volz.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, fördert d. Frieden.

Zeichnungen
auf die
6. Kriegsanleihe

nimmt entgegen

Spar- u. Vorfußbank Calw

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Zur Bezahlung der bei uns gezeichneten Beiträge gewähren wir auf Wunsch
Stundung bis 31. Dezember 1917

und verzinsen Teilzahlungen bis zur völligen Abzahlung und Abnahme der
Schuldverschreibungen mit 5%.

Unterzeichneter verkauft am
Montag, den 2. April z w e i

Rühe
unter 5 die Wahl, sowie 2 schöne

Stiere
Gg. Scheffinger, Insel.

Hirau.
Ein schönes jähriges
**Zucht-
Rind**
verkauft
Wilhelm Volz, Klosterhof.

Ein Paar starke
**Läufer-
Schweine**
verkauft od. tauscht gegen
ein schweres Schwein
Georg Pfau.

Oberreichenbach.
Ein Paar starke
Zug-Ochsen
verkauft
Joh. Georg Luz.

Einen schönen 14 Monate alten
Zucht-Farren
Geltfähe, hat unter Garantie zu
verkaufen
Kathr. Braun Witwe,
Liebelsberg.

Verkaufe 1jährige
Hühner
K. Schlag, Bad Liebenzell.

Gechingen.

Verkaufe 2 schöne zur Zucht
geeignete
**Einstell
Rinder**
sowie 1 schönen 8 Monate alten

Stier
Friedrich Schneider.

Wildberg.
1 Paar dreivierteljährige
Stiere
hat zu verkaufen
Jakob Rugel, Schreiner.

Weilberstadt.
Infolge Todesfall bringt der
Unterzeichneter nächsten Montag,
den 2. April, vormittags 11 Uhr
zum Verkauf:

1 Farren
Geltfähe,
18 Monat alt, zur Zucht geeignet.

1 Farren,
3 Monate alt,
1 Kalbel
mit 3 Wochen altem Kalb,

1 Rind
1 1/2 Jahr alt.
Karl Kern, z. g. Baum.

Verkaufe
**11 Stück
Kamminchen**
5 Wochen alt, das Stück zu 1.20
Mark. Wer, sagt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

**Schwarze Tasche mit
größerem Geldebetrag
verloren gegangen.**
Abzugeben gegen Belohnung in
der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Selbstgebranntes
Zwetschgen-
Wasser**

hat zu verkaufen
auch literweise,
Frau J. Koller, z. Adler,
Simmozheim.

Gelegenheits- Kauf!
Einige noch sehr guterhaltene
Nähmaschinen

sind unter jeder Garantie billigst
abzugeben bei
Friedrich Herzog, b. Rö...

Altensteig.
**la. Rotklee-
Samen**

echt Württemberger, echt
Babischer u. Oesterreicher,
garantiert keimfähig,
versendet, so lange Vorrat reicht.
Christian Burghard jun.
Telefon Nr. 19.

Oberreichenbach.
Sutter = Kalk,
Marke B,
für Vieh und Schweine
das Beste.

Friedrich Volz.